

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

167 (21.7.1937) Zweites Blatt



# Bolschewistenrummel überall

**Paris, 20. Juli.** In der nordfranzösischen Gemeinde Le Parc von St. Armel veranstalteten von auswärts gefommene Kommunisten lärmende Kundgebungen. Ihr besonderer „Erfolg“ bestand in der Störung einer kirchlichen Prozession „Humanität“ als Illustration zu dem von der kommunistischen „Humanität“ als „Illustration“ getragenen Begrüßungsartikel für Kardinalstaatssekretär Pacelli.

In Bourges wurden Mitglieder der französischen Sozialpartei durch eine Gruppe von Marxisten gestört und vor ihnen ein Exemplar des Parteiorgans der Sozialpartei verbrannt. Die Sozialpartei, die sich in der Minderheit befindet, flüchtete in ein Kaffeehaus. Wenig später kam es in einer benachbarten Straße zu neuen Zusammenstößen, nachdem die bolschewistischen Elemente gegen 100 Mann stark geworden waren. Es gab zahlreiche Verletzte, darunter auch Polizeibeamte und ein 10jähriges Mädchen.

## Protest der Schweiz in Paris?

**Umgehung des Kommunistenverbotes im Kanton Genéve**  
**Paris, 20. Juli.** Die internationale Ausrichtung der „Bolschewisten“ hat, wie man hört, zu einer indirekten Einmischung in politische Angelegenheiten der Schweiz geführt. Die Bundesregierung soll in Paris einen „Protestschritt“ unternommen haben, über den bisher jedoch noch nichts bekannt geworden ist. Wie erinnerlich wurden kürzlich im Genéve Kanton das Weiterbestehen der kommunistischen Partei und alle kommunistischen

Veranstaltungen unterlag. Diese Veranstaltungen sollen seit kurzer Zeit auf dem nahegelegenen französischen Grenzgebiet fortgesetzt werden und zwar in Ober-Isere. Die Leitung soll der Genéve Kommunistenführer Nicole haben. Man sagt, daß er mit besonderer Unterstützung der französischen „Bolschewisten“ Sprechungen gegen die Schweizer Behörden halte.

## Wachsende Unruhe in Palästina

Tote und Verwundete in Damaskus

**Jerusalem, 20. Juli.** In der Nacht zum Dienstag wurde in Jaffa ein arabischer Landarbeiter, der arabischen Boden an Juden verkauft haben soll, von noch unbekanntem Täter durch mehrere Schüsse getötet. Das gleiche Schicksal ereilte einen arabischen Landarbeiter in Haifa. Nach Meldungen aus Damaskus kam es dort am Dienstag ebenfalls zu Unruhen, in deren Verlauf auf Seiten der demonstrierenden Araber mehrere Tote und Verwundete zu verzeichnen waren. Ein für Mittwoch angelegter Proteststreik gegen die Teilung Palästinas wurde verboten. Der palästinensische Araberführer Kuni Bey Abdullahi ist auf der Reise zur Genéve Ratsitzung von Bagdad kommend in Damaskus eingetroffen. Er hat es vermieden, auf seiner Reise den Boden Palästinas zu betreten, da Gerüchte von der bevorstehenden Verhaftung des Großmuftis von Jerusalem und der anderen Araberführer umliefen.

## Für Freundschaft mit Deutschland

**London, 20. Juli.** „Daily Mail“ nimmt die Unterhaus-Erklärung Edens über den Abschluß des neuen deutsch-englischen Flottenabkommens, das Eden als nützlich bezeichnete und das man in London als Beispiel echter Staatsmannschaft hinstellte, zum Anlaß, um sich in einem Leitartikel für eine Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen einzusetzen. Wenn die beiden Nationen zusammenkämen, so schreibt das Blatt, dann würden sie nützlich leisten können im Gegensatz zu oberflächlichen Streitigkeiten, die unter der Führung des Völkerverbundes alle Bemühungen um eine bessere Verständigung lähmten. Die erste Aufgabe des englischen Außenamtes sollte heutzutage die Freundschaft mit Englands Nachbarn jenseits der Nordsee sein. Denn es bestehe kein Zweifel darüber, daß von der Wiederherstellung der alten Herzlichkeit zwischen England und Deutschland nicht nur der Friede Europas, sondern auch der Fortschritt oder Zusammenbruch der Zivilisation abhängen. Niemand werde in Abrede stellen, daß die Deutschen, insbesondere unter der bewährten Führung Hitlers ein Volk von großem Format seien, daß man es nicht übersehen könne. Die Deutschen seien den Engländern artverwandt in Blut, Temperament und Lebensanschauung. Der große Zankapfel zwischen den beiden Ländern sei nur die Frage der früheren deutschen Kolonien. Im September würde aber die Unterhandlung über die Zugänge zu den Rohstoffen von allen Nationen abgeschlossen werden.

## Unterlassungsschuld kirchlicher Behörden

**Koblenz, 20. Juli.** Bei den am Dienstag vor der 3. Großen Strafkammer durchgeführten Verhandlungen ergab sich klar die ungeheure Unterlassungsschuld der kirchlichen Behörden gegenüber ausschweifenden Klosterangehörigen, die an weiteren Verbrechen nicht gehindert wurden, obwohl bei den Oberen, ja sogar bei dem Bischof Anzeige erstattet worden war.

Vor der Strafkammer standen drei Sittlichkeitsverbrecher aus dem Kloster Waldbreitbach. Der angeklagte Max Alwin Opiß, geboren 1904, wurde bereits in Bonn in den Prozessen gegen die Alexianerbrüder zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt. Opiß war von Hause aus evangelisch, fühlte sich jedoch, wie er sagte, zum katholischen Klosterleben berufen. Mit 28 Jahren kam er nach Unterbringung in der katholischen Lehre ins Kloster Waldbreitbach. Er war dann später in der Niederlassung Waldbreitbach tätig, wo er sich an den ihm anvertrauten minderjährigen Zöglingen vergriß. Wegen zwei dieser Fälle, nachgewiesen und eingestanden, stand er vor Gericht. Opiß wurde, als sich seine Schandtat nicht verheimlichen ließen, nach einem halben Jahr aus dem Kloster weggeschickt. Doch fand er kurze Zeit danach Aufnahme in die Genossenschaft der Alexianer. (1.)

Mit Recht bemerkte das Gericht, daß der Angeklagte die meisten Verbrechen im Alexianer-Kloster gar nicht habe begehen können, wenn der Vorsteher des Waldbreitbacher Klosters sich zu wirksameren Maßnahmen hätte durchringen können. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

# Englands Besorgnis um Francos Geschütze

**London, 20. Juli.** Nach der außenpolitischen Rede des Außenministers Eden im Unterhaus griff der stellv. Oppositionsführer Dalton die englische Regierung an und behauptete, ein großer Teil der Minister begünstige Franco. Winston Churchill (konservativ) verbreitete sich über Kanonen, die angeblich in der Nähe von Gibraltar auf nationalspanischem Gebiet aufgestellt worden seien. Er fragte, ob sie gegen die Meerenge von Gibraltar bzw. gegen deren Beherrschung durch England gerichtet seien. Der liberale Oppositionsführer Sir Archibald Sinclair fragte, ob diese von Churchill erwähnten Kanonen so zahlreich und von einem solchen Kaliber seien, daß sie im Hafen von Gibraltar ankernde Flotteneinheiten bedrohen könnten. Sinclair sprach sich dagegen aus, Franco einen Vorteil durch die Anerkennung zu geben. Auch Henry Page-Croft (konservativ) befragte sich mit Churchills Kanonen und betonte, wenn man schon die Lage Englands in Gibraltar mit ihnen erschweren wolle, so hätte man sie weiter im bergigen Innern des Landes aufgerichtet. Die Kanonen seien hingegen offen aufgestellt. Man habe sicher die Kanonen zum Schutze gegen Angriffe von See her aufgebaut. Sowjetrußland habe als erstes Land begonnen, sich in den Konflikt in Spanien einzumischen. Page-Croft trat schließlich für die Gewährung des Rechtes von Kriegführenden an Franco ein. Auch Lord George zeigte sich über die Geschütze beunruhigt und griff dann aufs Schärfste den Plan Edens an. Er forderte sogar, die ganze Nacht einmischung aufzugeben.

Die Ausprache wurde durch den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Cranborne, im Namen der Regierung abgeschlossen. Er äußerte sich zunächst über den Völkerverbund und die Lage im Fernen Osten und kam dann auf die „Schred-

## Der Erfinder Marconi †

**Rom, 20. Juli.** In der Nacht zum Dienstag ist der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Guglielmo Marconi, im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Marconi, 1874 in Griffone bei Bologna geboren, beschäftigte sich schon während seiner Studienzeit mit Versuchen, drahtlos zu telegraphieren, wobei er unter dem Eindruck der Theorien von Herz und Maxwell stand. 1895 gelang sein erster Versuch, allerdings nur auf kurze Strecken. 1896 konnte er in England ein erstes Patent auf ein „praktisch verwendbares System der Telegraphie ohne Draht“ erwerben und im Jahre darauf in London eine Gesellschaft gründen. 1899 gelang die erste drahtlose Verbindung über den Kanal, 1901 über den Atlantik. Nach weiteren, in der Welt größtes Aufsehen erregenden Entdeckungen, wobei er sich besonders seiner Jagd „Elektra“ bediente, trat er 1927 vom Vorhitz der Londoner Marconi-Gesellschaft zurück, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit zu widmen.

Männiglich und zahlreich sind die Ehrungen, die dem Verstorbenen in seinem arbeitsreichen Leben zuteil wurden. So erhielt Marconi, der teils in London, teils in Pontecchio lebte, im Jahre 1909 den Nobelpreis für Physik; er war Mitglied des römischen Senats, Ehrenpräsident der römischen Akademie und bekam vom König von Italien den erblichen Titel eines Marquis.

Der unerwartete Tod von Guglielmo Marconi hat in der italienischen Hauptstadt allgemein tiefe Trauer ausgelöst. Am Dienstag früh um 8.30 Uhr erschien der Duce im Trauerhaus, um dem Entschlafenen in größter Ergriffenheit die letzte Ehre zu erweisen und seinen Angehörigen sein Beileid auszusprechen.

Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Farnesina, dem Sitz der Königlich Italienischen Akademie, übergeführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie öffentlich aufgebahrt wurde. Mit einem feierlichen Staatsbegleichnis wird Italien am Mittwoch abend 18 Uhr von seinem großen Sohne letzten Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

## Beileid des Führers zum Tode Marconis

**Berlin, 20. Juli.** Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich des Todes Marconis an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Mit tiefem Bedauern erhalte ich die Nachricht vom Tode Marconis, des großen Sohnes Italiens, der sich durch seine Entdeckungen um die ganze Menschheit unvergängliche Verdienste erworben hat. Ich spreche Ihnen und der italienischen Nation mein aufrichtiges Beileid zu diesem schweren Verlust aus.“

Ferner hat der Führer und Reichskanzler der Witwe Marconis telegraphisch seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

## Besprechungen Hodjas abgeschlossen

**Brag, 20. Juli.** Die Beratungen Hodjas mit den Regierungs- und politischen Faktoren über die Arbeitsbasis des neuen Kabinetts endeten, wie das tschechische Pressebüro meldet, mit dem Einvernehmen in allen bisher strittigen Fragen. Deshalb wird Dr. Hodja am Mittwoch über das positive Ergebnis seiner Beratungen dem Präsidenten der Republik Bericht erstatten. Dem Präsidenten der Republik wird zugleich vorgeschlagen werden, daß der bisherige ründige Vertreter des Finanzministers, der Minister für Schulwesen und Volkskultur, Dr. Emil Franke, gleichzeitig mit der zeitweiligen Leitung des Finanzministeriums betraut wird. Sonst wird in der Zusammensetzung der Regierung keine Aenderung vorgeschlagen werden.

**Amelia Carhart tot erklärt.** Die seit 18 Tagen verschollene Weltfliegerin Miß Carhart und ihr Begleiter wurden von den amerikanischen Marinebehörden für tot erklärt. Die Suche nach ihnen wurde von amtlicher Seite eingestellt.

**42 Stunden unter dem Eispflock.** Eine nicht gerade bequeme Fahrt unternahm ein Rumäne, der sich in Bukarest unter den Internationalen Eispflock geschmuggelt und dort im Fahrtgeleite zwischen den Rädern einen Gratisplatz gesucht hatte. In einer keineswegs beneidenswerten Lage ließ sich der Mann in zweiundvierzigstündiger Fahrt die 1350 Meilen lange Strecke von Bukarest bis Basel bestreiten und wurde dort in dem Augenblick abgesetzt, als er sein eigenständiges Versteck verlassen wollte.

**90 Kinder, Enkel und Urenkel.** In Ludwigswinkel in der Pfalz feierte Frau Salomea Wingerz das 96. Wiegenfest. Als älteste Frau des Dahnener Gebiets konnte sie im Kreis ihrer fünf Kinder, 23 Enkel, 60 Urenkel und einiger Urenkel ihren Geburtstag feiern. Ihr Mann ist vor 14 Jahren gestorben. Die Jubilarin ist körperlich rüstig und geistig regsam.

## Gegen den deutschen Wettbewerb

Eine amerikanisch-brasilianische Erklärung und eine deutsche Feststellung

**Washington, 20. Juli.** Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Hull veröffentlichte gemeinsam mit dem brasilianischen Finanzminister Souza Costa, der sich seit einigen Wochen zu finanzpolitischen Verhandlungen in Washington aufhält, eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Bei Abschluß der Bepfändungen gaben die beiden Regierungen ihre Absicht kund, das bestehende Handels-Abkommen fortzuführen und mit allen Kräften auf die Erreichung seiner Ziele hinzuwirken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß angeht der von gewissen anderen Ländern angewandten Form des Handels einige geringfügige ergänzende Maßnahmen angebracht sind, um die Gesundheit und Vorteile des Abkommens sicherzustellen. In diesem Sinne wollen sie diese Grundzüge und Vorteile gegen einen Wettbewerb von außen schützen, der unmittelbar durch Regierungen subventioniert wird.

In dieser Erklärung ist für Deutschland der Satz von besonderem Interesse, in dem es heißt, daß Brasilien sich verpflichtet, diese Grundzüge und Vorteile gegen einen Wettbewerb von außen zu schützen, der unmittelbar durch Regierungen subventioniert wird. Auch wenn Deutschland in der Erklärung nicht genannt ist, so geht aus den wirtschaftspolitischen Meldungen in der brasilianischen und nordamerikanischen Presse der letzten Wochen hervor, worum es sich handelt und daß unter „Wettbewerb von außen“, von dem die Erklärung handelt, auch Deutschland gemeint ist. Im übrigen hat, Presse nachrichten zufolge, ein Mitglied des Außenhandels Rates in Washington offen erklärt, daß die Erklärung sich eindeutig gegen Deutschland richte.

In diesem Zusammenhang ist zunächst darauf hinzuweisen, daß vor kurzem das deutsch-brasilianische Abkommen über den Warenverkehr vorläufig um drei Monate verlängert worden ist. Die brasilianische Regierung hat bei dieser Gelegenheit der deutschen Regierung den Wunsch mitgeteilt, baldigst in Verhandlungen über eine Neufassung des Abkommens über den Warenverkehr einzutreten. Sie hat dabei in Aussicht gestellt, daß sie demnächst konkrete Vorschläge dafür machen wird. Diese Vorschläge sind zunächst abzuwarten. Erst wenn ihr Inhalt bekannt ist, wird man abschließend ein Urteil über die wirtschaftlichen Absichten der Hull-Costa-Erklärung gewinnen können.

Wenn die Vereinigten Staaten die Gewährung eines Goldkredits an Brasilien dazu benützen, um Einfluß auf die Gestaltung des Handels Brasiliens mit anderen Ländern zu nehmen, so ist die Benutzung auf die Weise gegen die dabei natürlich nur ein Vorwand. Wenn die Vereinigten Staaten der Auffassung sind, daß etwa die gegenwärtige Regelung des deutsch-brasilianischen Waren- und Verkehrsverkehrs eine Vergünstigung für Deutschland darstellt, so hätten die Vereinigten Staaten in Brasilien nur den Anspruch auf gleiche Vergünstigung, nicht aber auf Unterlassung dieser Vergünstigung. In Wirklichkeit geht es natürlich weder um die juristische Formel, noch um den Geist der Meißbegünstigung, sondern darum, daß die Vereinigten Staaten mit Mißgunstigen die Fortschritte feststellen, die der deutsch-brasilianische Warenverkehr in den letzten vier Jahren gemacht hat. Dabei mag die Tatsache auswirken, daß Deutschland infolge der handelspolitischen Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland nicht mehr in der Lage ist, wie früher seinen Baumwollbedarf zum weitaus größten Teil in den Vereinigten Staaten, sondern jetzt selbst in Brasilien zu decken.

Wenn die Vereinigten Staaten neben ihren allgemein bestehenden Schutzlinien zum Schutze ihrer eigenen Industrie besondere sogenannte Dumpingzölle für notwendig halten, die im übrigen mit dem Grundsatz der unbedingten und uneingeschränkten Meißbegünstigung in Widerspruch stehen, so ist das Sache der Vereinigten Staaten. Selbst aber ist es, daß die Vereinigten Staaten ein Rohstoff und Lebensmittel produzierendes und ausführendes Land wie Brasilien veranlassen wollen, die Einfuhr industrieller Erzeugnisse fernzulegen, obwohl Brasilien selbst solche industriellen Fertigerzeugnisse nicht herstellt. Das heißt den brasilianischen Verbraucher zwingen auf billige und gute deutsche Erzeugnisse zu verzichten, um teure aus anderen Ländern zu kaufen. Eine den Vereinigten Staaten sicher nicht unerwünschte Nebenwirkung der Einschränkung der deutschen Einfuhr in Brasilien wäre, daß Deutschland dann keine oder nur noch weniger Baumwolle in Brasilien kaufen könnte.

Durch die Erklärung werden also handelspolitische Probleme zwischen Deutschland und Brasilien aufgeworfen, die möglicherweise einen starken Einfluß auf den deutsch-brasilianischen Warenaustausch haben können. In der deutschen Wirtschaft würde es sicher sehr bedauerlich werden, wenn sich daraus nachteilige Wirkungen für die Wirtschaft der beiden Länder ergäben.

erregenden“ Ausführungen Churchills und anderer Abgeordneter über die „Franco-Saubien“ bei Gibraltar zu sprechen. Er hoffe, daß das Unterhaus nicht in einen Zustand verfallende indem es in dieser Vorsichtsmaßnahme Francos eine Bedrohung Englands sehen würde, denn man müsse sich vor Augen halten, daß es sich hier um einen Bürgerkrieg handle. Da Algerien nach Anfang des Bürgerkrieges von einem spanischen Schiffschiff beschossen worden sei, sei es wahrscheinlich, daß diese Geschütze als Verteidigung gegen weitere Beschreibungen aufgestellt wurden. Schließlich sei es ganz natürlich, daß Franco derartige Maßnahmen ergreife; England würde unter ähnlichen Umständen genau das gleiche tun. Zu der Behauptung, daß diese Geschütze tatsächlich Gibraltar beherrschten, könne er mitteilen, daß die englische Regierung von allen in der Nachbarschaft aufgestellten Waffen Kenntnis genommen habe und daß die englischen Geschütze denjenigen, die gegen sie gerichtet werden könnten, überlegen seien und diese daher keine Bedrohung darstellten. (Beifall auf den Regierungsbänken.) Auf eine Zwischenfrage fügte Lord Cranborne hinzu, daß mit den überlegenen englischen Geschützen nicht die See, sondern die Landgeschütze Gibralters gemeint seien. Eine Zwischenfrage Churchills wurde von Lord Cranborne dahingehend beantwortet, daß keineswegs irgend welche 12-Zoll-Haubitzen Gibraltar beherrschten.

**Nach wie vor Unschlüssigkeit in Amerika.** In Tallahassee (Florida) wurden zwei junge Keger nachts aus dem Gefängnis von Unbekannten entführt und ermordet. Sie waren beschuldigt, einem Polizisten Stichverletzungen beigebracht zu haben und befanden sich deshalb in Untersuchungshaft.



## Allerlei Interessantes aus Baden

Badische Reichssieger beim Meisterwettbewerb 1937.

NSG. Von den badischen Meistern, die sich am Meisterwettbewerb 1937 beteiligten, gingen sieben Meister als Reichssieger hervor. 2. Reichssieger wurden: bei der Berufsgruppe Uniformschneider: Karl Kängle, Schneidermeister, Konstanz; Berufsgruppe Zimmerer: Wilhelm Müller, Zimmermeister, Emmendingen; Berufsgruppe Graveure: Wilhelm Gabler, Graveurmeister, Karlsruhe; Berufsgruppe Orthopädiemechaniker: Hermann Hring, Orthopädiemechanikermeister, Baden-Baden. 3. Reichssieger wurden: bei der Berufsgruppe Maßschuhmacher: Albert Zacher jr., Schuhmachermeister, Schopfheim; Berufsgruppe Töpfer und Töpfergehilfen: Eugen Fischer, Töpfermeister, Forstheim; Berufsgruppe Dachdecker: Josef Meische, Dachdeckermeister, Forstheim.

Mit seiner Teilnehmerzahl am Wettbewerb stand der Gau Baden mit an erster Stelle.

### Reichstagung für das deutsche Weinjahr.

NSG. Vom 22. bis 29. August 1937 findet in Heilbronn für das gesamte deutsche Weinjahr mit allen seinen Untergliederungen und Fachschaften eine große Reichstagung statt. Den am badischen Weinjahr interessierten Kreisen wird durch eine praktische Lehrschau neben den öffentlichen und Sonderausstellungen Gelegenheit geboten, das Neueste und Wissenswerteste auf dem Gebiete der gesamten Weinbauwirtschaft zu erfahren; auch können die neuesten Geräte und Maschinen zur Vorführung.

Aus den hauptsächlichsten badischen Weinbaugebieten werden folgende Verwaltungsvorhaben mit 75%iger Ermäßigung durchgeführt: ein einwöchiger Zug am 25. 8. ab Heidelberg, Fahrpreis RM. 1.60, ein zweiwöchiger Zug am 21./22. 8. ab Mühlheim, Fahrpreis RM. 4.70, ein zweiwöchiger Zug am 28./29. 8. ab Freiburg, Fahrpreis RM. 4.20.

Auf der Strecke bis Karlsruhe und Bruchsal besteht Zustellmöglichkeit. Die Gesamtanreise belaufen sich beispielsweise für die Teilnehmer des Mühlheimer Zuges einschließlich Eintrittsarten zur Ausstellung und zum Weinfest auf einmaliger Lebernachtung auf Reichsmark 8.60. Es ist Gelegenheit zu Halbtags- und Tagesausflügen in der näheren und weiteren Umgebung von Heilbronn vorhanden. Im Heilbronner Stadtpark wird täglich ein Weinfest veranstaltet. — Anmeldungen sind bei den Ortsbauernvereinen abzugeben. Die näheren Fahrpläne werden noch bekanntgemacht.

### Höchstpreise für Brenntirfchen.

NSG. Auf folgende Anordnung der Preisbildungsstelle des badischen Finanz- u. Wirtschaftsministeriums wird aufmerksam gemacht:

Für Brenntirfchen der Ernte 1937 wird ein Höchstpreis von Reichsmark 15.— für je 50 kg festgesetzt, der frei Abnahmestelle des Käufers gilt.

Für den Verkauf von Brenntirfchen darf eine Gebühr von höchstens Reichsmark 1.— für je 50 kg gewährt werden; sind an einem Verkauf mehrere Personen beteiligt, so muß die Verkaufsgebühr geteilt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafen oder Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung der Gegenstände, auf die diese strafbare Handlung bezieht, sowie die Veröffentlichung des Urteils verfügt werden.

### Oberschlesischer Kumpel erfindet neue Wagenkupplung — und erhält einen Preis und eine AdS-Fahrt nach dem Bodensee.

NSG. Der ober-schlesische Kumpel Edmund Kohnia baute nach langer Vortalarbeit eine neue Kupplung für Grubenwagen die von außen zu bedienen ist, und bei der der Bergmann sich nicht mehr zwischen die Wagen zu begeben braucht. Namhafte Männer der Industrie haben eine Erfindung, die bereits als Patent angenommen wurde, anerkannt, und bei dem großen Ausschreiben des Reichsausschusses für die Unfallverhütungssaktion im Bergbau erhielt er einen Preis, der neben einem Diplom auch eine AdS-Fahrt nach dem Bodensee vor sah.

Schallbach, 20. Juli. (Sängerjubiläum.) Der Gesangsverein Schallbach feierte am Sonntag das Fest seines 75-jährigen Bestehens. Bei der Jubiläumfeier überreichte Sängergroupenführer Hartmann-Weil a. Rh. dem Verein den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, sowie eine goldene Erinnerungsmedaille im Namen des Sängerkreises 3, Vörsach.

Wöhrenbach, 20. Juli. (Den Verletzungen erlegte n.) Der Motorradfahrer Theodor Tischer aus Jurtwangen, der am Freitag beim Verloch, ein Langholzfuhrwerk zu überholen, auf dieses aufsaß und sich dabei so schwere Kopf- und innere Verletzungen zugezogen hatte, daß er ins

## Die Reichsfestspiele Heidelberg 1937 eröffnet

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus hielt die Eröffnungsrede / Kleist's „Amphytrion“ als Freilicht-Aufführung

ld. Heidelberg, 20. Juli. Die Reichsfestspiele Heidelberg, die im Kulturprogramm des neuen Deutschland zu einem festen Begriff geworden sind, haben am heutigen Dienstagabend mit ausverkauften Plätzen und bei herrlichem Sommerwetter die Spielzeit 1937 eröffnet. Unter den Ehrengästen, die sich im Schloßhof eingefunden hatten, sah man Gauleiter Reichsstattthalter Robert Wagner, Reichstaturwahrer Franz Moraller, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schläpfer, die badischen Minister Pfäumer und Schmittkemmer, den stellvertretenden Gauleiter Köhn, Landesstellenleiter Schmid und Staatschauspieler Gustav Gründgens-Berlin, außerdem zahlreiche namhafte Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Zanarenrupe von den Zinnen der Schloßruine und die Overtüre zu „Oberon“ von C. M. v. Weber, vom Stadt. Orchester Heidelberg unter Leitung von Generalmusikdirektor Overhoff gespielt, leiteten die Feierstunde ein. Als der Beifall verklungen war, nahm Oberbürgermeister Dr. Reinhaus das Wort zur Eröffnung der Reichsfestspiele. Aus einer Betrachtung des überaus wechselvollen Geschehens der deutschen Geschichte zog der Redner den Schluß, daß allen Bewegungen der Vergangenheit — Reformation, Sturm- und Drang-Periode, Romantik — die Schaffung und Vollenbung deutscher Einheit verlagte blieb. Erst der Nationalsozialismus vollendete in unseren Tagen die Erfüllung dieses jahrhundertelangen Sehnsens, ein Prozeß, der bewußt sämtliche Gebiete des vollen Lebens ergriff. Von hier aus erweist sich auch Sinn und Bedeutung der Reichsfestspiele in Heidelberg, der einzigen vom Reich veranstalteten und getragenen Freilichtspiele. Was hier so entspringt, hat die höchste Aufgabe, Dichtung, Darstellung und Teilnahme breiterer Schichten des Volkes zu der Gemeinschaft großen Erlebens zusammenzuführen.

Der Redner zitierte in diesem Zusammenhang das Wort Hebbels, das dieser 1843 in sein Tagebuch schrieb: „Wo es ein Volk gibt, da gibt es auch eine Bühne, und wenn das Volk in Deutschland ein Theater hätte, anstatt der „gebildeten Leute“ so würde der dramatische Dichter auf Erfolg rechnen können. Das Volk hat immer Phantasie, „gebildete Leute“ haben Langeweile.“ — Auf unsere Zeit übertragen, könne man sagen: Diejenigen „Gebildeten“, die sich selbst vom Volk absondern und sich so um die schönsten Lebenskräfte betrügen.

Krankenhaus eingeliefert werden mußte, ist nunmehr gestorben. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto zu spät sah. Töchter stand im Alter von 23 Jahren.

Waldshut, 20. Juli. (Austauschfahrten.) Zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem alemannischen Volk hat das Städtische Verkehrsamt Waldshut in Verbindung mit den Schweizer Bundesbahnen billige Austauschfahrten organisiert, deren erste erfolgreich verlief. Zahlreiche deutsche Volksgenossen machten sich am Sonntag in den frühen Morgenstunden auf, um einige herrliche Stunden am Vierwaldstätter See und dem Seelisberg zu verbringen. Gegen 10 Uhr trafen auf dem Bahnhof Waldshut annähernd 200 Schweizer aus Luzern und Umgebung ein, die in bequemen Postomnibussen durch die Schwarzwaldlandschaft nach Schlußsee fuhren. Die Reiseleiter, die größtenteils seit der nationalen Erhebung nicht mehr in Deutschland gewesen sind, verließen voller Begeisterung unsere Grenzstadt mit der Versicherung, bei nächster Gelegenheit wieder zu kommen.

Jurtwangen, 20. Juli. (Junge überfahren.) Ein elfjähriger Knabe, der mit seinem Fahrrad die Bregittstraße entlangfuhr, verlor, als er zwischen ein parkendes Auto und einen überholenden Lastwagen geriet, das Gleichgewicht und kam zu Sturz. Er fiel unter den Lastkraftwagen, jedoch ein Hinterrad über ihn hinweg. Mit einem schweren Verletzung mußte der Junge in das Krankenhaus gebracht werden.

Vom Bodensee, 20. Juli. (Kleinregulierung.) Schweizerische und österreichische Fachleute, welche die Verhältnisse oberhalb des Rheins vor der Einmündung in den Bodensee studierten, kamen zu der Feststellung, daß zu einer Verminderung der Geschiebezufuhr eine zweckmäßige Verbauung der Wildbäche notwendig sei. Dieser Verbauungen käme für die gesamte Rheinregulierung die allergrößte Bedeutung zu, weil sie einen maßgebenden Einfluß auf die Höhenlage der Rheinsohle an den forrigrirten Rheintreden ausüben. Da der bisherige Ausbau noch keineswegs genügt, so soll bei den Regierungen beantragt werden, die notwendigen Mittel zu bewilligen für diese Verbauung der Wildbäche im Einzugsgebiet des Rheins.

Der Oberbürgermeister fuhr fort, die Stadt sei glücklich und froh, die reichen Schätze ihrer Geschichte und Landschaft in den Dienst der hohen Aufgabe stellen zu dürfen.

Er begrüßte sodann unter den Festgästen besonders herzlich Reichsstattthalter Robert Wagner, den warmherzigen Freund der Reichsfestspiele, und die Künstler, die in kameradschaftlichem Eintrage die Spiele gestalteten, deren festliches Gepräge fest und unzerstörbar in dem neuen Sinn und Ziel des Lebens unseres Volkes ruhe.

Schließlich teilte Dr. Reinhaus mit, daß er, um die Spiele immer fester mit unserer gegenwärtigen Dichtung zu verbinden, sich im Einvernehmen mit der Reichschrifttumskammer entschlossen habe, den im vorigen Jahr geschaffenen Dichterpreis der Stadt Heidelberg in eine Stiftung mit einem Jahresbetrag von 4000 RM. umzuwandeln. Dieser Betrag solle den Verfassern solcher dramatischer Dichtungen zuzuführen, die getragen von den Grundgedanken unserer Zeit, sich für die allerdings höchste Anforderungen stellende Aufführung in den Reichsfestspielen, sei es im Schloß, sei es auf der Feiertätte, eignen.

Der Redner betonte zu dieser Mitteilung noch folgendes: Wir sind uns der Grenzen auch hierbei bewußt. Herbeiziehen können wir den Dichter nicht, aber der äußere Schaffensbedingungen erleichternde Ruf nach ihm ist uns unverwehrt, ebenso wie das Versprechen, ihm in gastlicher Ehre aufzunehmen, wenn er erscheint. So will die Stadt einen wahren Beitrag leisten zu der neuen Eröffnung der festlichen Spiele und damit zu dem großen deutschen Geschehen, dessen Meister der Führer ist.

Am den Sirmherrn der Reichsfestspiele, Reichsminister Dr. Goebbels wurde am Tage der Eröffnung ein Telegramm geschickt, das ihm die Umwandlung des Dichterpreises der Stadt Heidelberg in eine Jahresstiftung von 4000 RM. meldete und ihm ergebene Grüße übermittelte.

Die Ceresdramaturgie von L. van Beethoven, wiederum gespielt vom Stadt. Orchester Heidelberg unter Stabführung von Overhoff, leitete über zu Heinrich von Kleist's „Amphytrion“, das unter der Spielleitung von Hans Schweikart-München (künftl. Beirat Traugott Müller, Musik von Leo Spies) in Szene ging. Das Stück, das erstmals in der deutschen Theatergeschichte unter freiem Himmel aufgeführt wurde, fand großen Beifall.

Freiburg, 20. Juli. (Zu b i l ä u m.) Am Montag konnte einer der ältesten Schützen der Erzdiözese Freiburg, Prälat Dr. Leonhard Gehring, sein 60jähriges Priesterjubiläum feiern. Der Subilar, gebürtig von Mingsheim bei Bruchsal, wird am 12. Oktober ds. Js. 85 Jahre alt.

Neßkirch, 20. Juli. (U n w e t e r.) Ueber die Gegend niedergegangene Unwetter, begleitet von Hagelschlag, richteten besonders in den Gemeinden Heudorf und Rohrdorf großen Schaden an.

Vörsach, 20. Juli. (A u s d e m G e f ä n g n i s e n t k o m m e n.) Als dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichen dieser Tage zwei deutsche Strafgefangene im Alter von 18 und 26 Jahren. Der Jüngere kam bis nach Schaffhausen, war aber dann schließlich so erschöpft, daß er es doch vorzog, sich wieder nach Vörsach zurückzugeben und im Gefängnis zu melden. Sein Fluchtgenosse, der der Schweizer Polizei sehr bekannt ist und schon verschiedene Male aus der Schweiz ausgewiesen worden war, wird noch gesucht.

## Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Strafkammer.

ld. Karlsruhe, 20. Juli. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe begann heute die Verhandlung gegen die 37jährige ledige Alara Sch u h m a c h e r von hier, die der Untreue und Unterschlagung angeklagt ist. Es wird der Angeklagten, die beim hiesigen Postämte beschäftigt war und am 14. April verhaftet wurde, zur Last gelegt, sie habe als Verwalterin der Poststelle einer hiesigen Bank beim Postämte in Karlsruhe von 1933 bis Ende April 1935 insgesamt über 4000 RM. veruntreut und zur Dedung dieser Unterschlagungen die Geldkassette der Bank, in der sich Scheids, Bestellscheine, Stempel, sowie ein Sparbuch über 265 RM. befanden, unter Vortäuschung eines Diebstahls an sich genommen und beseitigt. Die Angeklagte bestreitet in vollem Umfange, sich der ihr zur Last gelegten strafbaren Handlungen schuldig gemacht zu haben. Zur Aufklärung des Sachverhalts werden 36 Zeugen vernommen. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

## Kampf der Säuglingssterblichkeit

Im Garten der Städtischen Festhalle in Karlsruhe fand die große Arbeitstagung des Hilfswerts „Mutter und Kind“ der NSG. — Kreis Karlsruhe — statt, zu der die Mitarbeiterinnen im Hilfswert „Mutter und Kind“ — im Volksmund „Mutifrau“ genannt — sowie die Mitarbeiterinnen der Ortsgruppen erschienen waren. Außerdem war die NS-Frauenenschaft, das Landesfürsorgeamt, das Stadtjugendamt, der Reichsmitteldienst und der Hebammenverband bei dieser Tagung vertreten. Frau Plattner, die Kreisfachbearbeiterin für Mutter und Kind übermittelte die Grüße des Kreisamtsleiters, Pg. Glaser und lam anschließend auf die großen Aufgaben und Arbeiten des Hilfswerts „Mutter und Kind“ zu sprechen, die so groß und so wichtig seien zur Gesunderhaltung des Volkes, daß es sich lohnt, sich mit der ganzen Kraft dafür einzusetzen. Weiter führte sie aus: obwohl die Bearbeitung der laufenden Fälle, viel Arbeit und manchmal auch viel Ärger und Verdruß mit sich bringt, sei noch keine „Mutifrau“ der Ortsgruppe gekommen und hätte gesagt, es ist mir zu viel Arbeit. Das zeige, wie lieb und wie wichtig allen das Arbeitsgebiet geworden ist. Dies werde allen auch Kraft geben, um die Pflicht zu erfüllen und sich einzusetzen für Mutter und Kind.

Was uns aber heute hier zusammenführt, so erklärte sie weiter, ist die Säuglingssterblichkeit. Immer ist die Säuglingssterblichkeit noch zu hoch, immer noch sterben erbgelbte, deutsche Kinder infolge falscher Ernährung, schlechter Pflege oder dadurch, daß die Mütter die Kinder nicht richtig oder nicht lange genug stillen. Unser Ziel muß sein: kein erbgelbtes, deutsches Kind darf dem Volke verloren gehen, dafür wollen wir uns mit aller Kraft einsetzen. Ueberall, wo Kinder in Gefahr sind, gleich ob durch Untertun, Leichtsinns oder Böswilligkeit, greift das Hilfswert „Mutter und Kind“ der NSG. ein; denn es gilt, das Kind zu erhalten.

Anschließend sprach Pg. Holzwarth vom Landes-Fürsorgeamt und gab der Freude Ausdruck, daß ihm der Kreisamtsleiter die Möglichkeit gab, ein klares Bild geben zu können, über die Unterstützung der Mütterinnen durch die Kran-

kenkassen. In klaren Ausführungen erklärte er, was die Selbstversicherte, die irgendein in einem Betrieb steht und arbeitet, für Ansprüche an die Krankenkasse stellen kann. Weiter erklärte er die Familienversicherung der Krankenkassen. Durch verschiedene Beispiele, die er anführte, stellte er den trafen Gegenfall des Nationalsozialistischen Staates gegenüber dem Weimarer System heraus, indem der Fürsorgestaat von Weimar nur Fürsorge betrieb, d. h. erst dann unterstützte, wenn es zu spät war, während jetzt mit allen Mitteln Vororge betrieben wird. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte er: in enger Zusammenarbeit mit der NSG, muß es gelingen, die Kinder nicht nur gesund, sondern leistungsfähig zu machen für den Existenzkampf. Die Kinder müssen Garantien für die Zukunft des Volkes sein.

Zum Schluß sprach noch Prof. Dr. Beck vom Kinderkrankenhaus Karlsruhe, über die natürliche Ernährung des Kleinkindes, und gab ein ganz klares Bild über die Säuglingskrankheiten, die meistens auf Ernährungsstörungen, hervorgerufen durch falsche Ernährung und Pflege zurückzuführen sind. Die weiteren Ausführungen von Prof. Dr. Beck, über das Kleinkind, seine Ernährung und Pflege, Pflege der Mutter, sowie auch Verantwortung der Mutter dem Kind gegenüber, wurden mit Interesse verfolgt.

### Die Ausgaben sind groß, jeder kann helfen!

Ueberall, wo wir hinkommen, stehen opferbereite deutsche Männer und Frauen, die ihre ganze Kraft einsetzen für die Gesundheit des Volkes. Kein Weg ist ihnen zu weit, keine Stunde zu spät. Dort die „Mutifrau“, die eine Familie aufsucht, um nach dem Nechten zu sehen, dort die NS-Schwester, die bei Wind und Wetter ihre Pflicht tut; dort der Blod- und Jellenwahrer der NSG. und das Millionenheer der unbekanntem Helfer und Helferinnen, die alle ehrenamtlich ihre Pflicht tun, für wen? für mich, für Dich, fürs Volk! „Und was tust Du?“

### Mehr Geburten — weniger Arbeitslose.

ld. Die noch immer hier und da verbreitete Irrlehre, daß die Arbeitslosigkeit durch Ueberbevölkerung, hervorgerufen und radikale Geburtenbeschränkung ein Mittel dagegen sei, stellt die

Wahrheit auf den Kopf. In Wirklichkeit hatte, wie Prof. Dr. E. Rüdin in seinem Buch „Rassenhygiene im völkischen Staat“ nachweist, die Geburtenbeschränkung die Schwierigkeiten der Wirtschaftskrisis noch erhöht. Kinder sind Konsumenten, u. zwar nur-Konsumenten. Das Fehlen von neun Millionen Kindern gegenüber dem Vorkriegsstand mußte — bei gleichzeitiger starker Zunahme der erwerbsfähigen (produktiven) Altersschichten — zu einer empfindlichen Störung des Gleichgewichts zwischen Produzenten und Konsumenten führen, zu einem Uebergewicht der „Arbeitskräfteeinheiten“ über der „Konsumtoreinheiten“ führen, und dieses Uebergewicht der Arbeitskräfteeinheit erklärt zu einem nicht unerheblichen Teil die jetzt überwindene und hinter uns liegende Arbeitslosigkeit. Auch eine andere sozialpolitische Folge des Geburtenrückganges und der Ueberalterung des Volkstörpers beginnt jetzt deutlich in Erscheinung zu treten: die Auswirkung der Ueberalterung des Volkstörpers auf unsere Sozialversicherung, insbesondere die Invaliden- und Altersversicherung. In dem Maße, wie die stark bestetzten Vorkriegsjahrgänge über die Altersgrenze von 65 Jahren hinaufrüden, erhöht sich zwangsläufig die Zahl der alten Leute; sie steigt im Laufe der nächsten 50 Jahre von vier bis auf fast zehn Millionen an! Dem entsprechend wird auch die Zahl der Altersrenten an dem gesamten Rentenbelag in der Invalidenversicherung ansteigen, um so mehr, als die Zahl der Beitragspflichtigen aller Voraus-sicht nach nur noch geringfügig ansteigen kann, und von Mitte des Jahrhunderts ab infolge des Geburtenrückganges sogar ab-sinken wird. Es entsteht also ein Mißverhältnis zwischen der Zahl der Beitragspflichtigen und der Zahl der Rentenemp-fänger, und demgemäß zwischen Beitragseinnahmen und Rentenverpflichtungen. Während heute auf je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nur neun Personen von über 65 Jahren entfallen, werden es im Jahre 1980 etwa 25, also mehr als das Doppelte sein. Diese Tatsachen zeigen, welche realen Auswirkungen der Geburtenrückgang für die verschiedensten Gebiete des öffentlichen Lebens und der Verwaltung, für die Schulpolitik, für die Wirtschaftspolitik, für die Sozial- und Finanzpolitik im Gefolge hat, darüber hinaus natürlich auch die allgemeinen-politischen, die wehrpolitischen, die geistigen und die kulturellen Lebensverhältnisse des Volkstörpers.



# Aus Stadt und Land

## Leistungsteigerung oben und unten!

Das Berufserziehungswort der DAF.

Innerhalb der Deutschen Arbeitsfront hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung die Aufgabe erhalten, den deutschen Schaffenden zu höchsten Leistungen im Betriebe zu befähigen. Das Amt hat zwei wesentliche Arbeitsgebiete: Einmal ist die berufserzieherische Formung und Präzisierung des Arbeitsmenschen zu leisten und zum anderen sind die Arbeitsstätten und Betriebe in sinnvoller Weise zu ordnen, aufzubauen und zu leiten.

Alle Berufserziehung beginnt mit der Ueberlegung, daß nur derjenige etwas leistet, der am richtigen Arbeitsplatz steht. Daher beginnt das Amt bereits mit dem richtigen Eintrag des jungen Menschen; es will ihn von vornherein dem Beruf zuführen, der seinen Anlagen und Fähigkeiten entspricht und der Reichtum aufnehmen kann. Dabei ist zu überlegen, daß ein Beruf, der heute Facharbeitermangel hat, morgen überbesetzt sein kann. Darum werden laufend vom Amt umfassende Untersuchungen statistisch-wissenschaftlicher Art, Feststellungen über bevölkerungspolitische Entwicklung, über konjunkturelle und strukturelle Wandlungen in der Wirtschaft angestellt. Die vom Amt ausgearbeiteten und in der Praxis vielfach eingeführten Berufssammrollen u. Werkstatthefte haben wertvolle Dienste geleistet.

Weiter werden die Lehrwerkstätten stark gefördert. Nach Abschluß der Lehre sehen die Maßnahmen der fördernden Berufserziehung ein. Wirtschaftsfundliche Studienfahrten weiten den Blick des Arbeiters. Die Lehrmittelzentrale des Amtes versorgt die vielen Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskameradschaften, Lehrwerkstätten usw. mit Ausbildungsmaterial.

Alle Anstrengungen in der Berufserziehung sind aber umsonst, wenn der arbeitende Mensch in einem unzulänglich oder unvernünftig geleiteten Betrieb seine Arbeitskraft einsetzt. Hier beginnt das zweite Aufgabengebiet des Amtes, das der Betriebsführung. Es macht mit seiner Arbeit nicht Halt vor den Toren der Betriebe, sondern beklümmert sich auch um die Ordnung und Leistungsfähigkeit im Betriebe. Monat für Monat sind jetzt schon die Untersuchungsgruppen des Amtes auf Anforderung der Treuhänder oder der Betriebsführer unterwegs und durchleuchten die Werte auf ihre innere Verfassung, geben Gutachten ab und helfen praktisch an der Verbesserung der Leistungsfähigkeit. In vielen Fällen ist es ihrer Tätigkeit zu danken, daß taunenden von Arbeitern der Arbeitsplatz erhalten werden konnte.

### Vom Standort Durlach der Wehrmacht.

Durlach, 21. Juli. Heute Mittwoch abend verlassen uns unsere Soldaten, um ihren Dienst auf dem Truppenübungsplatz aufzunehmen. Der Ausmarsch erfolgt nachmittags 6 Uhr von der Marktgrafentafel aus. Wie bekannt, ist mit der Rückkehr am 19. August zu rechnen.

### Vom Anshäuserbund.

Durlach, 21. Juli. Am Sonntag beteiligte sich die Kriegerkameradschaft Durlach-Lue an der feierlichen Uebergabe der Anshäuserfahne an die Kriegerkameradschaft Vöhlungen. Im Rahmen einer schönen Feierstunde, die durch die dringlichen Vereine unterhaltend ausgestaltet war, ergriff u. a. auch Kreisverbandsführer Krieger das Wort, erinnerte an den alten Soldateneid, der täglich ausgelebt werden muß, an die Treue und die Verbundenheit mit dem Volk und übergab der Kameradschaft im Auftrage des Anshäuserbundes die Fahne. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. An dem Schießen, an dem sich auch die Kriegerkameradschaft Durlach-Lue, Grötzingen und Wöhlbach beteiligte, konnte sich im Mannschafschießen die Kriegerkameradschaft Durlach-Lue mit 563 Ringen den ersten Preis sichern, ihr folgte Wöhlbach mit 548 und Grötzingen mit 534 Ringen. Als Einzelpreisträger gingen hervor: 1. Moos, Durlach-Lue, 59 Ringe; 2. Ritter, Wöhlbach, 58 Ringe; 3. Wolf, Wöhlbach, 58 Ringe; Stroberger, Lue, 57 Ringe. Fraueneinzel: 1. Frau Lehmann, Lue, 53 Ringe; Jugend: Ripp, Wöhlbach, 51 Ringe; Born, Lue, 44 Ringe. Nach der Preisverteilung ließ man den Tag in bester kameradschaftlicher Harmonie ausklingen.

### Stationsfahrer unterwegs.

Durlach, 21. Juli. Gestern morgen in aller Frühe starteten die Auslandsfahrer des Bannes 109 der Hitler-Jugend zu ihrer Italien-, bzw. Bessarabienfahrt. Nicht die Schnidit nach der Ferne, der schon manchen Abenteuer über die Ländergrenzen und über Weltmeere lachte, ist es, welche die Teilnahme an diesen Großfahrten bestimmt, sondern der unentwegte Wille, dieses Deutschland unseres Führers einmal mit anderen Augen zu

# Rundgang des Obst- und Gartenbauvereins

Durlach, 21. Juli. Der vielbesprochene und bekanntgegebene Ausflug für Sonntag, den 18. Juli zur Besichtigung von Obstanlagen in Hagsfeld und Blantenloch liegt hinter uns. Ein strahlender Sommertag und Sonntag fand eine stattliche Zahl von Mitgliedern an der Haltestelle Hagsfeld um 8 Uhr früh versammelt. Die Führung lag in den bewährten Händen des Herrn Kreisobstbauinspektors P. O. Karlsruhe, der alles aufbot, den Anwesenden zu einer weiteren Bereicherung ihres Wissens Wertvolles zu übermitteln.

Der erste Gang lenkte unsere Schritte nach der Pfirsichanlage des Herrn Oberacker in Hagsfeld, besetzt mit 48 Sorten Pfirsichen, dazu Unterkultur: Erdbeeren, Stachel, Johannis- und Himbeeren, eine wirkliche Musteranlage. Man sah es der Anlage wohl an, daß mit viel Mühe, Fleiß und nicht zuletzt mit einem großen Verständnis für deren Gedeihen gesorgt wurde. Ein großer Teil der Frühpflanzung war schon geerntet, aber den Besuchern bot sich Gelegenheit, hier beim ersten Rundgang zu überzeugen, was planmäßiger Schnitt, Spritzung gegen Kränklichkeit, richtige Düngung und Bodenbearbeitung unwiderlegbare Erfolge zeitigt. Mit Dankesworten nahmen wir Abschied von dem Gastgeber, um uns der Gemeinde Blantenloch zuzuwenden. Hier besichtigten wir zuerst deren eigene Kernobstanlagen sowohl die geschlossenen Sumpfplantagen wie auch die sich kilometerweit erstreckenden Straßenplantagen. Am bei den Anlagen der Gemeinde selbst zu bleiben, fiel hier die Verjüngung alter Apfel- und Birnbäume auf und die hervorgerufene Wirkung. Obgleich die Kiefernplantagen diesen Verjüngungsprozess erst vor kurzer Zeit durchgemacht, ist überall ein reicher, gesunder Obstertrag festzustellen, die Bäume selbst frohen vor Gesundheit und Wachstum. Das läßt sich auch von den Birnen sagen; hier wurden uns an einer langgestreckten Allee (Weg Blantenloch-Steinert) 2-3-jährige Umplantungen gezeigt, nicht etwa mit Mostobst, sondern mit durchweg ertragsfähigen Tafelbirnenorten, dann ebenso eine ganze Reihe verjüngter alterer Steinobstbäume, die herabes Zeugnis geben, wie zweckmäßig

und notwendig oft eine Verjüngung älterer Bäume ist. Zwischen durch nehmen wir die Besichtigung der Lehr- und Versuchsfelder für Obstbau des Kreises Karlsruhe vor, hier allein sind 90 Sorten von Pfirsichen angepflanzt; obgleich die Anlage selbst erst 3 Jahre besteht, tragen dieses Jahr davon bereits 34 Sorten. Was werden hier nicht sonst alles für Versuche mit Unterlagen usw. vorgenommen, es ist zwar nicht möglich, ausführlich zu werden, sonst käme man zu gar keinem Ende. Zum Schluß kamen noch die Pfirsichanlagen verschiedener Privatbesitzer in der Nähe des Bahnhofs an die Reihe, sie wurden ebenso respektiert und gewürdigt, wie alles was den Teilnehmern auf der langen Wanderung vor Augen geführt wurde. Es waren gute 5 Stunden, die in der schönen Gottesnatur mit Sehen und Hören zugebracht worden sind. Die damit verbundene körperliche Anstrengung war nirgends zu merken, so sehr vertieft sich jeder Einzelne in die Materie, die so viel Neues und Anregendes bot, aber auch den Beweis erbrachte, daß Erfolge im Obstbau nur dann erzielt werden können, wenn die Pflanzler auch das befolgen, um was sich Reichsamt und deren Organe jahrelang, jahraus in Wort und Schrift bemühen.

Die Aufgaben der Gemeinden sind keine kleineren wie die der Grundstücksbesitzer selbst, erstere müssen in erster Linie mit gutem Beispiel vorangehen und an der mühseligen Durchführung des Obstbaues kann man von der Gemeinde Blantenloch nur lernen. Herr Obstbauinspektor P. O. hat keine leichte Aufgabe mit seinem Kreisbaumwart und den beiden Baumwarten der Gemeinde Hagsfeld und Blantenloch über alle Aufschlüsse und Belehrungen, warum dies so oder so gemacht wird, zu referieren, dazu kam aus dem Interessententum ein nie verlassendes Fragen über alle Unklarheiten des Einzelnen, nach dem und jenem.

Dieses Geschehen wie Gehörte soll den Beteiligten neuer Ansporn sein in ihrer eigenen Arbeit nicht locker zu lassen und unentwegt mitzubekommen, den Obstbau auch in Durlach immer mehr zu vervollkommen.

sehen und Länder, die durchkreuzt werden, gegen dieses Deutschland auszuweichen. Doch in weit größerer Nähe sind diese Großfahrten, vor allem die Fahrt nach Bessarabien, dazu da, die Bande mit den deutschen Brüdern über den Grenzen des Vaterlandes wieder enger zu knüpfen und ihnen da draußen in ihrem schweren Kampf um das Deutschtum ein getreuer Bote eines getreuen Volkes zu sein.

Der Start zu der Großfahrt nach Italien, an der sich auch mehrere Kameraden der HJ. Durlach beteiligen, erfolgte per Fahrrad, mit welchem sie heute den Bodensee erreichten und von hier aus per Bahn die Reise nach Italien im Laufe des morgigen Tages fortsetzen und dabei die italienische Grenze passieren. Nach außen hin waren es eigentlich keine Hitzereisen, die sich da auf große Fahrt machten, denn sie trugen auch nicht das geringste Abzeichen, kein Braunhemd und keine braune Hose, sondern sie gingen so, wie man früher auf Wanderfahrt ging, nicht einmal das Koppelstück ließ an Angehörige der Hitler-Jugend erinnern. Daß die Mannschaft schon lange Wochen vorher ausgesucht und vorgeführt wurde, denn auch einige Sprachkenntnisse sind von Wichtigkeit, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Vier Wochen wird nun dieses Italienleben im Land des Südens dauern und neben den Städten italienischer Kunst, die man am Tage besucht, wird man die Nacht in Zelten, die unter südlichem Himmel errichtet wurden, träumen von den Schönheiten und der Geschichte eines Landes, das zu sehen unser aller Sehnsucht wäre. Die Fahrtroute geht vom Bodensee per Bahn über den Retschenpass nach Bozen, von da zum Gardasee und weiter über Pisa nach Rom und Neapel bis Capri, von da führt der Weg zurück über Florenz u. Padua nach Venedig von wo aus wieder die Heimfahrt über den Brenner angetreten wird. — Hoffen wir, daß den Italienfahrern die ihnen gestellte Aufgabe in vollstem Maße gelingt, über den Grenzen Kinder von deutschem Weien und von unserem herrlichen Deutschland zu sein.

### Karlsruher Polizeibericht vom 21. Juli 1937.

Mit dem Auto die Bahnbrücke durchbrochen. Am 19. Juli 1937 gegen 18.40 Uhr fuhr ein Diesellokomotiv mit unermindeter Geschwindigkeit in die noch nicht ganz geschlossene Bahnbrücke beim Uebergang Durmersheimerstraße-Bannwaldallee. Bahnbrücke und Diesellokomotiv wurden erheblich beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte den Führer des Diesellokomotivs die Schuld an dem Unfall treffen, weil er seine Fahrgeschwindigkeit nicht so eingeregelt hatte, daß er rechtzeitig sein Fahrzeug anhalten konnte.

# Mensch, ärgere dich nicht!

## Vom gesunden Optimismus — Frohsinn erleichtert die Arbeit

Ein Mensch, der sich ärgert, der schlechter Laune ist, schadet sich und seiner Gesundheit, denn wir wissen längst, daß die Gemütsverfassung keineswegs ohne Einfluß auf den Körper bleibt. Man kann das übrigens auch selber beobachten. Wenn man zum Beispiel in Zorn oder Ärger gerät, so fühlt man, wie der Blutkreislauf beschleunigt wird, eine Blutwelle schließt sich in das Gesicht, der Pulsschlag beschleunigt sich, das Herz beginnt schneller zu klopfen, bisweilen zittern die Hände, und bei sehr vielen Leuten ist eine Störung der Verdauung zu beobachten.

Diese Folgeerscheinungen sind vollkommen natürlich. Und es ergibt sich daraus, daß der Mensch versuchen sollte, die Gemütsverfassung mehr in der Gewalt zu behalten. Es ist durchaus unklug, dem Ärger und dem Zorn einen größeren Raum zu gewähren. Geben sie nicht alle Tage so, daß man lachend durch das Leben gehen kann, aber wir finden immer wieder, daß viele Leute sich wirklich ihre Tage verderben durch einen ganz unbegründeten Pessimismus, durch die ständig nagende Sorge: was wird geschehen, wenn... Niemand bekommt einen Freibrief, daß es ihm bis an sein Lebensende gut geht, und wir alle können nicht wissen, wie bald Sorgen oder Leid an unsere Tür klopfen, aber das Törichte, was wir tun können, ist trotzdem, nun in ständiger Betorgnis vor den kommenden schweren Tagen umherzugehen. Sie werden dadurch nicht leichter. Sondern so lange wir nur irgend die Möglichkeit haben, sollen wir versuchen, heiter und lebensfroh zu sein. Wir speichern dadurch einen Vorrat an Frische und Gesundheit in uns auf, wir schaffen eine frohe, gute Atmosphäre um uns, in der wir selber und auch die andern, die zu uns gehören, sich wohl fühlen. Wir werden auch finden, daß derjenige, der das Leben mit zufriedenen, fröhlichen Augen ansieht, viel weniger Mißgeschick hat als der pessimistische, Furchtsame, allzu Empfindliche.

Es gibt fast immer etwas, worüber wir uns freuen können, und wäre es nur eine Kleinigkeit. Vielleicht ist es

das schöne Wetter, das uns erfreut, vielleicht nur irgend ein blühender Strauch oder ein schöner Eindruck. Vielleicht hören wir etwas nettes von jemandem oder werden in irgend einer Weise durch eine Aufmerksamkeit angenehm überrascht. Es mag wirklich nur eine Kleinigkeit sein, aber sie kann genügen, unseren ganzen Tag zu verändern. Während wir natürlich umgebenen auch Anlaß haben können, uns zu ärgern, über irgend etwas: vielleicht weil ein Nachbar sein Radio übermäßig laut eingestellt hat, weil irgend ein Brief, auf den wir rechneten, nicht kommt, weil wir eine Enttäuschung erleben. Aber: wird dieses alles besser dadurch, daß wir uns ärgern und aufregen? Hilft uns der Ärger? Im Gegenteil, wir verderben uns den ganzen Tag, wenn wir den Ärger in uns hochkommen lassen, und wir können überzeugt sein, daß es bei dem einen Mißgeschick nicht bleibt, denn in unserer gereizten Stimmung ziehen wir das Pech und Unglück geradezu an, wie wohl schon ein jeder an sich erlebt hat. So belebend und förderlich die Freude ist, so hinderlich und schädlich ist der Ärger. Wenn wir uns froh und glücklich fühlen, möchten wir, daß auch die Menschen um uns fröhlich seien, und wir sind so nett und freundlich mit ihnen, daß auch sie den Tag besser und angenehmer finden. Es ist eine endlose Kette, und es lohnt sich schon, sich etwas Mühe zu geben, seine Stimmung zu beherrschen. Das Rätseln ist anstößend. Auch das brumigste Gesicht verschwindet vor einem unverändert freundlichen Blick. Die Arbeit fällt einem leichter, wenn man sie nicht als ein schweres Maß, sondern als eine gern geleistete Pflicht angreift. Ein fröhlicher Arbeiter schafft mehr und besseres als ein Griesgram.

Es hat schon manch einer gesagt, daß „Nervosität“, also schlechte Laune, Gereiztheit usw., nichts anderes sei als „Müdigkeit“, und wahrscheinlich ist diese Ansicht nicht falsch. Wenn aber bei der Erziehung ein Fehler gemacht wurde, so wollen wir uns sagen, daß es für keinen zu spät ist, sich selber zu erziehen. Waren wir gewöhnt, unseren Stimmungen allzu sehr nachzugeben, so wollen wir uns jetzt zusammennehmen und nach den erfreulichen Ereignissen suchen. Wir werden sehr bald sehen, wie nicht nur unsere Laune, sondern auch unsere körperliche Gesundheit sich bessert.

Berkehrsunfälle. Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stießen am 20. Juli gegen 10.15 Uhr auf der Kreuzung Amalien- und Waldstraße ein Pkw. und ein Radfahrer zusammen, wobei Letzterer sich eine Knieprellung zuzog und das Fahrrad stark beschädigt wurde.

Aus gleichem Anlaß erfolgte gegen 13.15 Uhr Ecke Karl- und Hauptstraße der Zusammenstoß von 2 Radfahrerinnen. Hierbei trug eine Radfahrerin Schürfwunden am Arm davon.

Unfall. Am 20. 7. 1937 gegen 22 Uhr ereignete sich auf dem Stagerplatz dadurch ein Unfall, daß zwei Mädchen, die auf einer Schiffschale saßen, sich während der Fahrt losließen. Beide stürzten aufeinander, zogen sich Oberarmbrüche zu und mußten mittels Krankenautos in das Krankenhaus verbracht werden.

### Urlaubsanspruch der Hausgehilfin anerkannt

Die vielumstrittene Frage nach dem Urlaubsanspruch der Hausgehilfin ist neuerdings durch ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin dahin beantwortet worden, daß die Hausgehilfin einen grundsätzlichen Rechtsanspruch auf Urlaub habe. Die Urlaubsansprüche der Hausgehilfin richteten sich auf die Nichttätigkeit der Reichstreuhänder der Arbeit, die in vielen Fällen mit dem Einwand übergegangen werden, daß sie nicht rechtsverbindlich seien. Das Landesarbeitsgericht Berlin hat diese Einwendung als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Der Urlaubsanspruch bestimme in der Gewährung von Freizeit und in der Entlohnung dieser Zeit. Können die Freizeit nicht gewährt werden, so bleibe der Anspruch auf Bezahlung der Urlaubstage bestehen. In diesem Sinne wurde der Beflagte auch verurteilt.

Das sachliche Schlußergebnis der DAF, „Der deutsche Haushalt“, demerzt zu dieser Entscheidung, daß die Nichttätigkeit selbstverständlich nur den Urlaubsanspruch an sich regeln, ihn aber keinesfalls auf einen bestimmten Termin festlegen wollen. Der Haushalt sei kein Betrieb, und es gebe im Haushalt viele Einrichtungen, die einfach seiner geschickten oder gar Betriebsübung unterworfen werden könnten. Allein diese Tatsache dürfe nicht etwa als ein Freibrief für sozial verlässliche Leute angesehen werden. Der Appell an das soziale Gewissen der Hausfrau ergehe ganz besonders in Gedanken an die Urlaubsansprüche der jugendlichen Hausgehilfin, die ebenfalls durch die Nichttätigkeit geregelt seien. Auch die Scheu, Kostgeld und Gehalt während des Urlaubs zu bezahlen, scheine sehr groß zu sein, denn es mehrten sich in erdrückender großer Zahl die Fälle, in denen der Hausgehilfin gekündigt werde, bevor der Haushaltszustand und seine Familie die Erholungsreise antreten. Solch unsoziales Handeln müsse natürlich Treu und Glauben bei den Hausgehilfen stark erschüttern.

### Durlacher Filmschau

Wie wir von der Direktion der Stafa-Bildspiele heute erfahren, zeigt dieselbe das reizende deutsche Lustspiel „Ein kleiner goldener Ring“ (Hummel, Hummel) mit Paul Hensels, Trude Marlen, Erika Gläzner, Maria Jandisch u. a. m. heute zum letzten Mal.

Im kleinen Saal läuft der Lustspielfilm „Frauen — Vannan“ mit Claudette Colbert, Fred Mac Murray und Robert Young heute zum letzten Mal.

### Ein besonderer Filmschlager „Natascha“

in den Kammer-Lichtspielen. In diesen Tagen läuft in den Kammer-Lichtspielen mit großem Erfolg das einzigartige Filmwerk „Natascha“, ein Bildwerk, das nicht nur mit seiner hohen Schauspielkunst begeistert, sondern das auch in der Handlung ein Erlebnis darstellt, das blühtartig ein seit Jahrzehnten vergangenes Weltgeschehen aufs Neue ins Blickfeld rückt. In Ausstattung mit ganz großen Mitteln aufgebaut, zeigt er uns das verträumte Russland — die Wolga, die Hüften und die Paläste mit ihrem freudigen und schaurigen Leben. Der alles zerbrechende und alles überdauernde Liebes- und Leidensweg eines Mannes, der Liebe spürt, den aber ein taupes Kriegshandwerk fernhielt von den Stätten der glücklichen Menschen, ist der Mittelpunkt dieser Handlung, die erschüttert und erhebt zugleich. Allen Gefahren zum Trotz gehen zwei Menschen hier einen Leidensweg von maßloser Tragik. Aus der Reihe der Schauspieler (das Bildwerk ist französischer Ursprungs) nennen wir nur Harry Baur, die bekannte Schauspielerin Annabella und mit ihnen einen Stab aus geschickter Krafte. Das Bildwerk wird auch in Durlach in diesen Tagen noch viele Freunde finden.

### Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe.

#### Achtung! Arbeitsopfer-Mitglieder!

Die Beitragskassierung in den Postämtern wird sofort eingestellt. Ab 1. August erfolgt die Kassierung in der Wohnung durch unsere hauptamtlichen Beitragskassierer.



# Aus dem Pflanztal

## Vermeidet Unfälle zur Erntezeit

Es ist eine alte Tatsache, daß gerade in der Erntezeit eine Häufung von Unfällen in den bäuerlichen Betrieben vorkommt, die aber meist verhütet werden könnten, wenn die Unfallverhütungsvorschriften streng beachtet würden. Auf der letzten Reichsnährstandschau hatte ja jeder bäuerliche Besucher Gelegenheit, sich damit eingehend zu befassen bzw. alle Verhütungsmittel und Vorrichtungen kennenzulernen. Es geht im nationalsozialistischen Deutschland nicht an, daß durch Nichtbeachtung lebenswichtiger Vorschriften die wertvolle Gesundheit des bäuerlichen Menschen Schaden nimmt. Es liegt aber im eigenen Interesse des Bauern selbst, auch in der Erntezeit alle Geräte, Maschinen in Scheunen und Speicher nachzuprüfen. Schadhafte Stellen in Scheunen oder Kornböden können zu schweren Unfällen führen. Daher ist es unbedingt nötig, daß die Deckenbeläge sowie Bodentreppen und Geländer der Kornböden in Ordnung sind. Eine andere Unfallquelle sind die landwirtschaftlichen Maschinen, an denen man sich schwerste Verletzungen zuziehen kann. Es darf z. B. gerade bei den Mähmaschinen niemals vom Fahrer vergessen werden, beim Absteigen und beim Reinigen des verstopften Schneidewerkes die Messer auszureden. Auch die Hartierungen bei allen anderen Maschinen müssen mit der notwendigen Vorsicht vorgenommen werden; ein falscher Griff, eine kleine Unachtsamkeit kann schwerste Gefahren für Leben und Gesundheit bringen.

Ein besonderes Kapitel der Unfallverhütung bilden die Schutzvorrichtungen an den landwirtschaftlichen Maschinen. Gerade hier wird noch sehr viel gesündigt; da fehlt das Schutzhorn, dort die Schutz- bzw. Blechhaube. Der Bauer, der für die in seinem Betriebe vorkommenden Unfälle zumeist der Verantwortliche ist, muß daher im eigenen Interesse peinlichst darauf sehen, daß alle Schutzvorrichtungen an ihrer Stelle sind, daß sie nicht aus Versehen oder Unverständnis in irgend einem Winkel liegen gelassen werden. Der Bauer muß auch vor allem darauf achten, daß sein Gefinde, soweit es mit Maschinen zu tun hat, mit deren Handhabung bestens vertraut ist und daß es alle Schutzmaßnahmen beachtet.

## Arbeitseinsatz für kinderreiche Väter

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Reihe weiterer Sondermaßnahmen in die Wege geleitet, um den Arbeitseinsatz bestimmter Gruppen zu fördern. Das gilt besonders für die noch arbeitslosen kinderreichen Väter. Er weist darauf hin, daß die verschiedenen Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse der kinderreichen gerichtet sind, durch einen planmäßigen und mit Nachdruck betriebenen Arbeitseinsatz kinderreicher ergänzt werden müssen. Um Art und Umfang der hierzu erforderlichen Sondermaßnahmen festzustellen, sollen die Arbeitsämter einen Sonderbericht erstatten. In einem weiteren Erlass werden die nachgeordneten Stellen ersucht, sich mit allem Nachdruck um die Unterbringung der erwerbsbeschränkten Arbeitssuchenden zu bemühen. Künftig sei die berufliche Verwendbarkeit der Erwerbsbeschränkten unter Heranziehung der Arbeitsamtsärzte und des Berufsberaters zu prüfen. Ferner ist eine Sondererhebung der noch arbeitslosen Techniker und Ingenieure angeordnet worden, um gegebenenfalls Sondermaßnahmen zur Unterbringung dieser Kräfte treffen zu können. Schließlich werden die Arbeitsämter darauf aufmerksam gemacht, daß es in kurzer Zeit gelingen muß, die einlassfähigen (einschließlich der beschränkt einlassfähigen) Angehörigen der Sonderaktion für alte Kämpfer reiflos und nach Möglichkeit in Dauerarbeit zu vermitteln. Dabei sind auch etwaige Ausgleichsmöglichkeiten besonders zu prüfen.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 21. Juli 1937.

Stala: „Ein kleiner goldener Ring“.  
Markgrafen: „Frauen-Launen“.  
Kammer: „Natascha“.

## Zusammenfassung aller Ruhestandsbeamten

Die Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen waren, soweit sie überhaupt ein Bedürfnis zum Zusammenschluß hatten, bisher in einer ganzen Reihe von Organisationen zusammengefaßt. Mit dem Aufbau einer Beamten-Einheitsorganisation nach 1933 war die Zeit gekommen, auch die Vielheit der Organisationen der Ruhestandsbeamten zu beseitigen. Da der Reichsbund der Deutschen Beamten nur Beamte, nicht aber Beamtenhinterbliebene aufnehmen darf, konnte er selbst die Betreuung nicht übernehmen. Wie die NS-Beamtenzeitung mitteilt, hat der Reichsbeamtenführer deshalb den Zusammenschluß aller bestehenden Organisationen zu einer Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen e. V. zugestimmt, die ihre Arbeit in enger Anlehnung an den Reichsbund durchführen soll. Die Gemeinschaft umfaßt die Mitglieder der bisherigen Verbände der Ruhestandsbeamten und die bisher nichtorganisierten Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen. Ihre Aufgabe ist die Durchbringung der Mitglieder mit nationalsozialistischem Gedankengut und ihre Beratung in sozialer Betreuung. Zum Vorsitzenden der Gemeinschaft, mit der das große Ziel der einheitslichen Zusammenfassung aller Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen erreicht ist, ist Dr. Hanel bestimmt worden. Die neue Organisation hat am 1. Juli ihre Tätigkeit begonnen.

## Keine glimmenden Tabakreste aus dem Zug werfen.

Die Reichsbahn weist auf die Gefährlichkeit der üblen Angewohnheit hin, aus fahrenden Zügen brennende Zigaretten und Zigarrettenreste zu werfen. Hierdurch können bei Trockenheit Gras- und Waldbrände entstehen, durch die wertvoller Baumstand in der Nähe der Böschungen vernichtet wird. Die Reichsbahn bemüht sich, durch Anpflanzungen an den Böschungen das Auge des Reisenden zu erziehen. Gefährdet daher nicht Gras- und Waldstreifen durch gedankenloses Hinauswerfen von glimmenden Tabakresten aus fahrenden Zügen.

## Warnkreuze an unbefestigten Eisenbahnübergängen.

Die Reichsbahn hat in den letzten Jahren an einer Anzahl von Uebergängen ohne Schranken besondere Warnlichtanlagen (Winklichter) in Betrieb genommen und ist auch dazu übergegangen, an bisher beschränkten Uebergängen die Schranken zu beseitigen und diese Uebergänge durch Warnlichtanlagen zu sichern. Die Warnlichtanlagen gelten als voller Ersatz für Schranken. Eine solche Anlage wird demnach auch an der Kreuzung der Bahnlinie Lahr-Dinglingen-Lahr Stadt mit der Reichsstraße Nr. 3 Offenburg-Basel in Betrieb genommen und die Schranken werden beseitigt. Da schon seit längerer Zeit auf allen Bahnhöfen und Haltepunkten Merkblätter mit erläuterndem Inhalt ausgehängt und auch den am Kraftfahrzeugen beteiligten Verbänden zugegangen sind, kann angenommen werden, daß nunmehr Zweck u. Einrichtung der Warnlichtanlagen in der Öffentlichkeit bekannt sind.

## Kraftfahrzeuge

Sonderzug zum Nürburgring. Abfahrt: 24. Juli 1937: Karlsruhe ab 22,53, Hagsfeld 23,01, Blantenloch 23,08, Graben-Neudorf 23,20, Hohenheim 23,35, Mannheim 0,10, Coblenz 3,05, Adenau an 4,42 Uhr. Rückfahrt: 25. Juli 1937: Adenau ab 17,34, Coblenz 19,15, Mannheim 22,28, Hohenheim 22,57, Graben-Neudorf 23,15, Blantenloch 23,27, Hagsfeld 23,34, Karlsruhe an 23,41 Uhr.

Kartenbestellungen können noch in unseren Dienststellen Lammstraße 15 und Kaiserstraße 148 aufgegeben werden. Der Preis beträgt für Fahrt und Eintritt RM. 7,50.

Sonderzug nach Freiburg zum Schauinsland-Rennen. Anlässlich des Schauinsland-Rennen am Sonntag, den 1. August 1937 wird ein Sonderzug nach Freiburg geführt. Der Fahrpreis beträgt RM. 3.— Für die Sonderzugsteilnehmer stehen Waldplattarten zum Preis von RM. 0,40 zur Verfügung.

Sonderzüge nach Delligheim. Der Sonderzug am Sonntag, den 25. Juli 1937 ist ausverkauft. Die bestellten Karten sind ab sofort hier abgeholt. Eintrittskarten, die bis Donnerstag, den 22. Juli nicht abgeholt sind, werden anderweitig verkauft.

Sonntag, den 1. August 1937 wird ein weiterer Sonderzug durchgeführt. Karten zum Preise von RM. 1,45 (Fahrt und Eintritt) können noch in unseren Dienststellen bestellt werden.

## Turnen, Spiel und Sport

### Deutsche Niederlage im Davispokalkampf

Die Hoffnungen auf einen deutschen Tennisieg im Davis-Pokal-Interzonentkampf gegen USA. sind nach dem Ausgang des Doppelpfels, das am Montag in Wimbledon gespielt wurde, äußerst gering geworden. Diese wichtige Begegnung, die allgemein als entscheidend für den Gesamtsieg angesehen wurde, gewannen die beiden Amerikaner Budge und Mayo nach einem erbittert geführten Kampfe, der volle zwei Stunden währte, mit 4:6, 7:5, 8:6, 6:4 gegen von Cramm-Hentel, und damit übernahmen die Vertreter des Sternbanners im Gesamtergebnis eine 2:1-Führung. Es stehen nun noch die beiden Einzelspiele zwischen Grant - Hentel und Budge - von Cramm aus, die Deutschland beide gewinnen müßte, wenn es doch noch Gesamtsieger werden wollte.

### Die Frankreich-Rundfahrt

Die deutschen Fahrer auf der 15. Etappe in den Pyrenäen waren von zahlreichen Defekten und einigen Stützen heimgeführt. So kam Thierbach als erster Deutscher mit über 16 Minuten Rückstand hinter dem Etappensieger Berrenbero erst als 33. ein, dicht gefolgt von Baug, der am steilen Col d'Aspen noch mit im Vorderreffen gelegen hatte, dann aber so abgeriegelt wurde, daß er noch hinter Thierbach auf den 34. Platz zurückfiel. Weitere 10 Minuten später kam Geiger vor Hauswald und Wengler ein. Die Zeitverluste wirkten sich auch in der Gesamtwertung aus, wo Baug auf den 14. und Thierbach auf den 20. Platz zurückfielen.

### „Tour de Suisse“

Der „Tour de France“, die am kommenden Sonntag mit der 20. Etappe Caen-Paris beendet wird, folgt als nächste größere internationale Prüfung der Berufsstraßenfahrer die „Tour de Suisse“, die Schweizer Radrundfahrt, die vom 31. Juli bis 7. August veranstaltet wird. 12 Nationen sind an dieser Rundfahrt beteiligt, darunter auch Deutschland, das durch Emil Kijewski, Fritz Diederichs, Fritz Funke, Karl Heide, Erich Hoffmann und Willi Kufschbach vertreten wird.

### Das Wetter

Bei wechselnden Winden vorübergehend Aufkommen von Bewölkung mit leichter Gewitterneigung. Im ganzen freundlich und warm, zeitweise schwül.

## ANZEIGEN aus dem Pflanztal

Einstellschwein Inferieren bringt Erfolg!  
zu verkaufen  
Gröbtingen, Friedrichstraße 36.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. VI. 3945. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Statt besonderer Anzeige.  
**Todes-Anzeige**  
Unsere liebe, treusorgende Mutter  
**Frau Pauline Sauder Wwe.**  
geb. Hornung  
ist heute im Alter von 74 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit aus ihrem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe heimgegangen.  
DURLACH, den 19. Juli 1937.  
Um stille Teilnahme bitten:  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Juli, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr in Durlach statt.

**Gesangverein „Lyra“ e. V.** gegr. 1864  
Ich bitte alle Sängerkameraden zu einer **wichtigen Besprechung** (Gausängertag Forstheim betr.) sich morgen **Donnerstag** 1/2 9 Uhr im Vereinsheim „Krone“ einzufinden.  
Der Vereinsführer.

**Geschäftseröffnung.**  
Erlaube mir, allen **Selbstfahrern** bekanntzugeben, daß ich in Durlach, Blumenstr. 10 ein **Auto-Verleih** eröffnet habe.  
**Oskar Hib** Meister im Kraftfahrzeughandwerk  
**Auto-Verleih**  
Durlach, Blumenstraße 10 Telef. 325

**2-Zimmerwohnung** auf 1. IX. oder 1. X. zu mieten  
geflucht Preis bis 35<sup>00</sup> M.  
Angebote unter Nr. 475 an den Verlag.

**5/4 Weizen** auf dem Dalm, auch geteilt, zu verkaufen  
Steinmehlf.

**Rüchen** in elsenbein und naturlackiert.  
**Rüchen** in schöner reicher Auswahl.  
**Rüchen** groß und klein, für jedermann.  
**Rüchen** was ja für alle sehr angenehm ist, wirklich gut u. preiswert bei  
**K. Hummel**  
Schrein u. Möbelf.  
Karlsruhe, Bernhardtstraße 7 beim Furlacher Tor.

**Radio-Volksempfänger**  
liefert gegen Monatsraten von RM. 4,40, die der Kassenbote des Radomwerks einrichtet. Bei einer Anzahlung von RM. 7,25 unterhalb ganz haben  
**Radio-Kolbe**, Durlach  
Adolf Hitlerstraße 16 Tel. 32

**Schreibank.**  
Morgen Donnerstag früh ab 8 Uhr

**schönes Ruhfleisch**  
4-5-Zimmerwohnung mit Etagenheizg. auf 1. 10. zu vermieten.  
Scheffelstraße 15

In guter Lage des Stadtteils Aue ist ein **schönes, großes leeres Zimmer** zu vermieten  
D. Aue, Friedenstr. 12, II Et

**Gut möbliertes Zimmer** an soliden Herrn, auf 1. August zu vermieten  
Zu erfragen im Verlag.

**V. f. R.**  
Am Freitag, 30. Juli 1937, abends 7,9 Uhr, findet im Lokal zum „Adler“ unsere diesjährige **Generalversammlung** statt.  
Die Tagesordnung richtet sich gemäß § 14 der Satzungen.  
Ich erwarte heute schon, in Anbetracht der Wichtigkeit, vollständiges Erscheinen.  
Der Vereinsführer.

**2 tüchtige Gipser** sofort gesucht.  
**Bernh. Ganz**  
Durlach.

**Gebr. Klavier sowie Badewanne** zu verkaufen  
Zu erfragen im Verlag.  
Ältere, polierte **Bettstelle m. Rosi** für 8<sup>00</sup> M. zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.

**Laden** mit Wohnung, bisher Lebensmittelgeschäft, für alle Zwecke geeignet, sofort oder später zu vermieten  
Angebote unter Nr. 474 an den Verlag.

**Gut möbliertes, separates Zimmer** an berufstätige Person, sofort oder später, billig zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Privatunterricht** in Kurzschrift / Maschinenschreiben  
Schönschreiben / Rechtschreiben  
**B. Autenrieth**  
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden  
Turmbergstr. 18, Telefon 119

**Wohnhaus (neuzeitl.)**  
beim Bahnhof Durlach, mit 3x3 und 3x2 Zimmer, Balken, bester Zustand, la Kapitalanlage, bei RM. 5-7000.— Anzahlung zu verkaufen durch  
**F. H. Stoll**, Immobilien, Karlsruhe  
Walhornstraße 30, Tel. 2952

Ein Posten **Schlafzimmer** eingetroffen. Schöne Modelle, äußerst günstige Preise.

**Küchen** in versch. Preislagen  
**Fr. Sigmund**  
Karlsruhe, Kronenstr. 17a  
Ehstandsdarlehen.

**Inferieren bringt Erfolg!**

**Grundstück** zu kaufen gesucht. Angabe von Lage, Größe u. Preis deselben wird erwünscht.  
Angebote unter Nr. 476 an den Verlag.

**Junge Nutz- u. Fahrkuh** zu verkaufen  
Grünwetterbach, Hauptstr. 145

Die **Kleine Anzeige** im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanztaler Boten“  
Dein bester Verkäufer!

  
**Christmann**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 135 neben Schöpl.